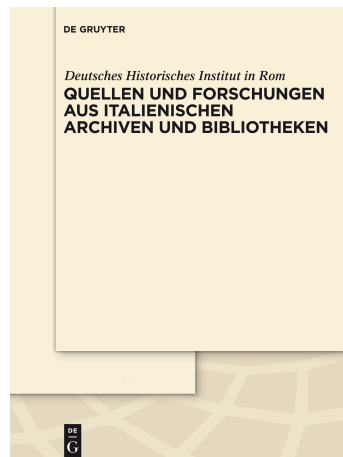


## Format de citation

Girgensohn, Dieter: Rezension über: Stefania Montemezzo (ed.): Giovanni Foscari, *Viaggi di Fiandra 1463-1464 e 1467-1468*, Venezia: La Malcontenta, 2012, in: *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken*, 94 (2014), S. 543-544, DOI: 10.15463/rec.1189739643



## copyright

Cet article peut être téléchargé et/ou imprimé à des fins privées. Toute autre reproduction ou représentation, intégrale ou substantielle de son contenu, doit faire l'objet d'une autorisation (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

neuen Teil den Staat und dessen Aktivitäten in den Mittelpunkt gestellt. Die Schilderung beginnt denn auch mit dem Salzamt, einer Behörde mit wechselnden Bezeichnungen, stets geleitet von Adeligen, die wie üblich für kurze Amtszeiten gewählt wurden. Dann geht es weiter zu den Salzhändlern, den Akteuren auf der anderen Seite. In großem Wurf wird die Darstellung fortgesetzt mit der Behandlung der Märkte und Zielorte, der Modalitäten des Transports und dessen Kosten. Dann richtet sich die Aufmerksamkeit noch einmal genauer auf das Salzamt, vor allem dessen Finanzgebaren, die vom Staat erhobenen Abgaben und deren Verwendung im Interesse der Allgemeinheit. Am Ende dieses Bandes weist ein ausgiebiges Register neben den Personen- und den Ortsnamen auch Sachbegriffe aus; ein solches Hilfsmittel verdient ausdrückliche Hervorhebung bei einer Publikation mit reichen Informationen über eine anspruchsvolle Materie. Insgesamt ist dies die schöne Abrundung eines lebenslangen wissenschaftlichen Engagements.

Dieter Girgensohn

Giovanni Foscari, *Viaggi di Fiandra 1463–1464 e 1467–1468*, a cura di Stefania Montemuzzo, Venezia (La Malcontenta) 2012, 426 S. mit 4 Kt.; Marco Foscari, *Dispacci da Roma 1523–1525*, a cura di Fausto Sartori, ebd. 2012, LXXIV, 63 S.

Erschienen sind zwei weitere Bände in der Reihe, die den Quellen zum Leben und Wirken von Mitgliedern der venezianischen Adelsfamilie Foscari gewidmet ist; für sie verantwortlich zeichnet Ferigo Foscari, der Verlagsname stammt von der am Fluss Brenta bei Mira gelegenen Paladio-Villa La Malcontenta, die um die Mitte des 16. Jh. für einen Foscari erbaut wurde und die heute wieder im Familienbesitz ist. Die Bände bringen die Edition eindrucksvoller Texte, die auf Vater und Sohn zurückgehen, und doch könnten sie verschiedener nicht sein: Rechnungsbücher des einen, Gesandtenberichte des anderen. Giovanni Vater war Marco, ein weit jüngerer Bruder des Dogen Francesco Foscari; mit ihm, der in Staatsämtern bis zum Prokurator von S. Marco aufgestiegen ist, beginnt der Zweig der Familie, der nach der Pfarrei S. Simon Piccolo benannt wurde. Sein Sohn Giovanni hat sich dagegen nicht um eine Karriere im Staatsdienst bemüht, er beschäftigte sich als Kaufmann. Die hauptsächlichen Zeugnisse für seine Tätigkeit sind eben die beiden jetzt edierten Rechnungsbücher. Sie liegen heute im Staatsarchiv Venedig, und zwar im Fonds Gradenigo di Rio Marin; an diese Familie waren sie im 19. Jh. mit der letzten Nachkommin jenes Zweiges der Foscari gekommen. Giovanni war Anfang 40, als er 1463 zum ersten Mal vom Großen Rat zum Patron einer der Galeeren des jährlichen Konvois nach Nordwest-Europa gewählt wurde, das wiederholte sich 1467. In dieser Funktion war er unter dem Oberbefehl des ebenfalls aus dem Adel gewählten Kapitäns des Konvois verantwortlich für die korrekte Führung des ihm übertragenen Schiffes. Zugleich betätigte er sich als Kaufmann, auf eigene Rechnung wie auch im Namen von Geschäftspartnern, die ihm Waren anvertraut und Aufträge zum Einkauf mitgegeben hatten. Davon zeugen die beiden Journale: In doppelter Buchführung (*dar – aver*) sind die einzelnen Geschäfte

registriert. Die Datierungen lassen den Ablauf der Reisen erkennen: Sie begannen jeweils im Sommer, einem Stop in Southampton folgten Monate des Überwinterns in Brügge, dann ein längerer Aufenthalt in London, bevor es zurückging nach Venedig, wo der Konvoi im Spätherbst einzutreffen pflegte, etwa  $1\frac{1}{3}$  Jahre nach der Abfahrt. Transportiert wurden in die eine Richtung neben Dingen aus eigener Produktion wie Seidenwaren in erster Linie die Güter, welche die regelmäßigen Konvois von den östlichen Küsten des Mittelmeers und aus dem Schwarzen Meer heranführten: hauptsächlich Gewürze, also Ingwer, Zimt, Nelken, Galläpfel. Für die Rückreise belud man die Galeeren am meisten mit Textilien, dem geschätzten flandrischen Tuch und anderen Wollstoffen, dazu kamen Bernstein sowie Zinn und daraus gefertigte Produkte. Den spröden Texten hat die Herausgeberin Montemezzo in ihrer ausführlichen Einleitung einen biographischen Abriss und eine erste Auswertung dieser für Venedigs Wirtschaftsgeschichte wichtigen Quelle vorangestellt. – Mit dem Sohn hatte sich Giuseppe Gullino eingehend beschäftigt: Marco Foscari (1477–1551), Milano 2000. Abgedruckt ist in jenem Buch unter anderem die Finalrelation Marcos über seine Tätigkeit als Gesandter der Republik am päpstlichen Hof, wo er sich vom April 1523 bis zum April 1526 aufgehalten hatte. Nun folgen die Details: 42 Berichte vom 6. Mai 1523 bis zum 29. Oktober 1525, die der Gesandte an den Rat der Zehn gerichtet hat, in der Mehrzahl waren die Texte chiffriert. Für einen politisch interessierten Beobachter an der Kurie war das eine Zeit spannender Ereignisse; erinnert sei an das Konklave nach dem Tode Hadrians VI. und die Wahl des Medici-Papstes Clemens VII. oder an die empfindliche Niederlage von dessen Bündnispartner Franz I. von Frankreich in der Schlacht bei Pavia und die sich anschließenden diplomatischen Aktivitäten, die schließlich zu der gegen Karl V. gerichteten Liga von Cognac führten. Auch hier entwirft der Herausgeber Sartori in der Einleitung ein weitgespanntes Panorama, um die von ihm edierten Texte in ihren historischen Hintergrund einzubetten. – In beiden Büchern erleichtern die Namenregister die Suche nach Einzelheiten, der Band von Montemezzo bietet als zusätzliche Hilfsmittel eine Übersicht über Münzen und Maße am Anfang und ein Glossar am Schluss. Besonders die Edition der Rechnungsbücher Giovanni Foscari verdient Aufmerksamkeit, weil es für den so bedeutenden Handelsplatz Venedig bisher kaum Vergleichbares gibt: Ungedruckt sind etwa die Journale, die als Grundlage gedient haben für die klassische Studie von Frederic C. Lane, *Andrea Barbarigo, merchant of Venice, 1418–1449*, Baltimore 1944; so bleibt als Parallele nur: *Il libro dei conti di Giacomo Badoer (Costantinopoli 1436–1440)*, hg. von Umberto Dorini, Tommaso Bertelè, Giovanni Bertelè, Roma 1956–2002. Die jetzt vorgelegte Veröffentlichung erweitert die Materialbasis wesentlich, sie sollte zu einer vertiefenden Untersuchung anregen. Solche Quelleneditionen, und seien sie auch durch die Besinnung auf die Vergangenheit der eigenen Familie motiviert, sind schätzenswerte Grundlagen für die historische Forschung, man wünscht ihnen weite Beachtung.

Dieter Girgensohn